**Gottesdeenst an ´n 7. Sönndag nah Trinitatis**

**Predigt to 2. Mose 16,2-4.13-21, Pastor i.R. Harm Ridder**

*Un de heele Gemende wodde verbiestert un fung an tou schellen mit Mose un Aron in de Wüste, un se sän: Hart man wesen mugt, dat wi in Äguypten stürben wassen dör Gott sine Hand, doar hann wi Fleis un Brot so vööl as wi wulln. Ij beiden hebbt uns hier in disse Wüste broacht, um uns hier doud goan to loaten.*

*Du sä Gott an Mose: Kiek, ick will hu Brot geben as’n Regen van Himmel, un dat Volk kann hengoan un et upgattern net akkeroat so völ at sej för eenen Dag bruken dout, un dann will ick uppassen, of sej sick so verhollen, as ick dat will.*

*An Oabend kwammen Wachteln, de laggen doar um dat heele Laoger herum. Un smörgens lach doar Dau um’t Loager. Und as de Dau weg was, doar lagg dat in de Wüste rund un klein up den Grund. Un as de Israeliten dat sachden, sänen sej: Man hu? Sei wussen nich, wat dat was. Oaber Mose säj: Dat ist dat Brot, dat Gott hu geben hät, dat könn ij ejten.*

*Oaber, west drup verdacht, wat Gott seggt hat: Elkereen sall sovöll nehmen, as hej bruken deiht, eene Kumme vull för elkereen in sien Telt.*

*Un de Israeliten gungen henn un gatterten, de eene n’ heel bült un de annere man ’n bittje. Un as dat an’t Offwegen gung, har de nich mehr, de n’ bült gattert har un de har nich minner, de man bittje gattert har. Elkereen har so völl as he bruken däj, um satt tou woaden.*

*Un Mose sä: Laot doar nix van liggen bit an’ annern Mörgen.*

*Oaber sej hörden doar nich up. Doar wassen doch wecker, de legden sich wat bisit, dat sej an’n annern Dag ouk noch wat hannen. Oaber dat fung an tou stinken un et was vull van Wurms. Und Mose wodde vergrellt ouver disse Lü.*

*Elker Mörgen gatterten sei Brot sou völl as seij brukden; oaber wenn de Sünne upgung, dann was dat Brot nich mehr tou sehn.*

Leve Gemende!

Un as de Israeliten dat Brot saggen, sähn sej tounanner: Man hu – un dat hejt: Wat is dat? Sej hebben dat sicker wall rutkregen, wat da was. Dat giv dat van doage noch up de Halfinsel van Sinai. Dat Manna, dat hang mörgens net as Regendropen an de Bloaden van de Struk mit de Naoam „Tamariske“. Dat sett sick an de Bloaden, wenn ne Schildlus doar instouken het. Disse Dropen falln dann up de Grund, un wenn dat in de Nacht kolt wodden deiht, wodd dat hatt un du kanns dat upgattern. Wenn oaber de Sünne schienen deiht, dann vergeiht dat wer un doar bliv nix van. Dit Manna smakt son bittje as Honig, un du kanns dat nich upbewoarn för längere Tid, dann fang dat an tou stinken. Ick denk mi, dat de Israeliten dat ouk wall rutkregen hebben, woar dat Manna herkummen dej. Un doch hebben sej doar disse Geschichte ouver schreben, de nu in de Bibel steiht. Dat, wat sej doar mit dat Manna belevden, dat was sou sinneg, dat was sou dörsichtig för dat, woar dat in’t Leben up ankomen deiht, un doarum hebben seij doar ne Geschichde van moakt de Minschen un Gott.

Ohne dit Manna was dat Volk Israel nich dör de Wüste komen, un wi komen ouk nich gout dört Leben, wenn wi dat nich bedenken, wat uns an dat Manna upfallen deiht.

Dat Manna kump ut de Wüste un doar hört dat ouk hen. Dat Manns is Wüstennahrung. Un wat Wüste is, dat wejt wi wall: Wüste, dat is Sand sou wit as du kieken kanns, nix as Sand, doar is dat dröge un soar, Steene un heete Luft, de an’n Horizont flirren deiht, sou wit as du kieken deihs kin Schatten, Leben is doar nich, du süchs dat jedenfalls nich.

Dat is Wüste.

Wüste, dat sünd Tiden in dat Leben van Minschen, doar is kin Leben tou sehn, doar is blout dit Geföhl: Ick bün alleen, eensam, eensam as nen Steen in de Wüste; dat sünd Tiden, wou du annere Minschen nich mehr toulachen kannst, wenn doar nix mehr is tüschen de eene un de annere, kin Leben mehr, dat is Wüste, wenn doar twe Minschen heel dicht binnanenr bünt, vellicht sogoar in eene Schlopkoamer, un sej hebben sick nix mehr tou seggen.

Wüste, dat is man nen heel lütjen Sandhoupen, un unner disse Sandhoupen is’n jung Leben begroaben, un du kumps doar nich ouver weg ouver disse lüttje Sandhoupen, du büst mö, wat schall dat Leben, wat schall all de Arbeit, dat is Wüste.

Wüste, dat is, wenn du Hunger hes noa Sinn un Döst noa dat Geföhl: Et is gout, dat ick up de Welt bün, un wenn doar kinn eene is, de di wat tou eten geben deiht tegen din’n Hunger, wenn doar nümms is, de di wat tou drinken geben deiht tegen dinen Döst. Dat is Wüste.

Kik, un de Israeliten kriegen wat mit van disse Wüste, un doarum dreihn sej dör, sej wedden gaor nich mehr, wat sej seggen doan. Sej willen wer trügg noa Ägypten, noa dat Konzentrationslager un seggen: Doar har wi dat gout, doar kun wi leben as de Moade in’n Speck. Oaber hier in de Wüste kummen wi um. Sej dreihn dör un hebben Sehnsucht noa dat Konzentrationslager as wenn’ een Paradies wesen was. Sou kann de Wüste ’n Minschke dörnanner breggen.

Blout, Gott wull nich de Doud, in Ägypten nich, un he will ouk nich de Doud in de Wüste, doarmoals nich un van doage nich. He will dat Leben redden in de Wüste, he will sine Hand doarouver hollen, He segg nich, dat et dat Leben geben kann ohne Wüste, dat nich, oaber du sass doar dörkummen, dör de Wüste, dat will Gott. De Text in de Bibel is old, heel old un doch is disse Text midden ut’t Leben van van doag, wenn du dissen Text bittje lesen un hören deihs as ne Symbolgeschichte.

Wi willn moal toukiken.

Oaber west drup verdacht, wat Gott seggt het: Elkereen sall so völl nehmen, as he bruken deiht, eene Kumme vull för elkereen in sien Telt. Un de Israeliten gungen hen un gatterten, de eene heel bült, de annere man’n bittje. Un as dat an’t Offwegen gung, har de nich mehr, de ’n bült gattert har, un de har nich minner, de man’n bittje gattert har. Elkereen har so völl ass he bruken däj, um satt tou wodden. Un Mose sä: Loat doar nix van liggen bit an’n annern Mörgen. Oaber sej hörden doar nich up. Doar wassen doch wecker, de legden sick wat bisiet, dat sej an’n annern Dag ouk noach wat han’n. Oaber dat fung an tou stinken, un et was vull van Wurms. Un Mose wodde vergrellt ouver disse Lü. Elker Mörgen gatterden sei Brot sou völl as sej brukden; oaber wenn de Sünne upgung, dann was dat Brot nich mehr tou sehn.

Dat Leben ut Gott, dat Leben as een deep Leben, is een Leben van de Hand in de Mund, oaber disse Hand is nie un noit lög, so will Gott dat, so segg he dat. Vellicht mut wi doar noach wall’n bittje ouver noadenken. Wi leben van de Hand in de Mund, oaber diese Hand sall nie un noit lög wesen. Doar is wat mit an, wenn jeder Minsch up de Welt wenigstens so völl hemmen sall, dat he leben kann, he sall ouk in de Wüste dat hemmen, wat he tout Leben brukt. Wi hebben uns doar vellicht doch all tou gout an gewöhnt, dat dat Millionen van Minschen giv, de an Hunger starben. Un ouver de Minschen wod lacht, de sick doar nich mit offinnen willen. De Sozialismus mag wall doud wesen oder in’t Starben liggen, oaber de Froage bliv: Wo krieg wi dat hen, dat elkereen dat het, wat he toud Leben bruken deiht. Sou, wo wi uns dat denken doan, kum wi doarmit kin Stapp wider.

Oaber in unse Geschichte ut de Bibel steiht noach wat, un dat is ouk woar: De Lü, de’n bült mehr hebben as dat, wat sej net akkeroat bruken doan, de Lü können blout recht leben, wenn sej dat Leben van Dag tou Dag nej annehmen. De einzelne Dag het sine Gelegenheit tout Leben, un dat is ne eenmoalige Gelegenheit, as wenn et de letzte Dag van’t Leben wer. Doarum steiht in unse Geschichte schreben, dat elkereen van Gott nich mehr kreigen däj as dat, wat he för eenen Dag bruken däj. Wat du van’t Leben verwachten deihs, wat Gott di doar geben schall, dat muß du nu leben, ouk wenn du in de Wüste büst. De Gelegenheit tout Leben is nu. De Dag van doage is nich tou verstoan as de erste Dag van de Rest van’t Leben, wo man dat seggt het, de Dag van Doage is tou verstoan as de letzte Gelegeheit, un för dissen Dag hes du de Wüstennahrung, mehr nich. Doarmit kannst du’n goude Woord seggen, du kanns vergeben, woar nix annres helpen deiht. De Blomen, de du van doag verschenken deihs, doar kanns du ouk sülms noach Pleser an hebben, van de Blomen up din Graf, doa hest du nix van.

In unse Geschichte wod vertellt, dat de Israeliten sick up dit Leben van de Hand in de Mund nich inloaten wulln. Sei probeerden, de Tagesration uptodeelen, van doag ’n bittje, mörgen ’n bittje. Oaber dat gung nich. In dat Brot, wat sej upbewoaren wulln, wassen an’ annern Dag de Wurms, et fung gewaltig an tou stinken. ’nLeben, wat du so half anpacken deihs, sou mit’n half Hatte, so twiefelhaft, dat is blout dat halve Leben, doar is de Wurm drin, dat stinkt noa Verwesung. Gott giv uns de heele Tagesration för jeden Dag, ouk wenn dat de letzte Dag wesen sull, de Dag van unse Doud.

Wisse wall, et is nich klouk, sou tou doan, as wenn et dat Mörgen nich giv, de nächste Dag, dat nächste Joardusdend; oaber du kanns up ne Oat un Wise noa vörn kieken, de moakt di krank, so dat du nix mehr doan kanns, dat du kinn Mout mehr hes, sou, dat du seggen deihs, dat hett doch all kin’n Sinn. Dat giv oaber ouk ne Oat un Wise, noa vörn tou kieken, de de Lü verrückt moakt, sej fangen dit an un dat an, sej loupen off as nen Wecker, de du updreihst hes. Et süt so ut, as wenn sej unse Welt retten können.

Unse Geschichte ut dat oalle Testament, unse Wüstengeschichte meent, dat eene nich un ouk dat annere nich. Sej segg: Et giv Hülpe, Hülpe van Gott, oaber du kanns de nich inwecken in’n Weckglas, du kriggs diese Hülpe nich garanteert för de nächsten 10 Joar, för de nächste Week, nich moal för den nächsten Dag; du kriggs de Hülpe för van doag, för den nächsten Stapp, un wenn du Gotts Hülpe doar för bruken deihst, för den nächsten Stapp, dann langt dat, sonst nich.

Amen.